

Millionenschäden für Messen

Absage zahlreicher Veranstaltungen in Köln und Düsseldorf sorgt für Einbußen bei Gesellschaften und in den Städten

VON THORSTEN BREITKOPF
UND CORINNA SCHULZ

Köln. Die Verschiebung zahlreicher Messen in Köln und Düsseldorf dürften nicht nur die Messgesellschaften wirtschaftlich belasten, sondern auch in den beiden Städten zu erheblichen Einnahmeausfällen führen. In Köln wurde die Eisenwarenmesse auf das kommende Jahr verlagert, die Fitnessmesse Fibo wird wohl in den Herbst wandern. Gestern gab die Kölner Messe bekannt, dass auch die Handarbeitsmesse h&h verschoben wird.

Zehntausende Besucher, die nicht anreisen, übernachten, essen oder taxifahren – auch wenn die Veranstaltungen dieses oder nächstes Jahr nachgeholt werden, so fehlen die Einnahmen zum jetzigen Zeitpunkt.

„Eine Situation wie diese habe ich in mehr als 30 Berufsjahren im Messegeschäft nicht erlebt – den Irak-Krieg, SARS und die Lehman-Pleite eingeschlossen“, sagt der Kölner Messechef Gerald Böse. Die Folgen für die Bilanz 2020 seien zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht im Detail zu beziffern. Es stehe aber fest, dass es Einbußen in Millionenhöhe geben werde.

In Köln müssen auch Dienstleister wie Standbau und technische Services schwere Einbußen verkraften. Hier schätzt der Fachverband Messe- und Ausstellungsbau (Famab) den bereits entstandenen Schaden auf bis zu einer Milliarde Euro im ersten Quartal. „Zum Beispiel wurden Messestände ja bereits aufgebaut und mussten später zurückgebaut werden“, sagt Harald



Fibo-Besucher Foto: Rausch

„In meinem Berufsleben habe ich so eine Situation noch nie erlebt

Gerald Böse, Kölnmesse

Kötter, Sprecher des Messebranchenverbandes Auma. Viele Messen sollen nachgeholt werden, die Kompensation werde aber nur selten 100 Prozent erreichen, schätzt Kötter.

Um eine Idee der wirtschaftlichen Schäden zu bekommen, kann man sich vor Augen führen, dass sich die Zahl der Besucher etwa bei der Eisenwarenmesse an vier Tagen auf 50 000 beläuft. Laut einer Ifo-Studie gibt jeder Messebesucher durchschnittlich 384 Euro aus, rund die Hälfte davon in Köln. Die Fitnessmesse Fibo hatte 2019 rund 1100 Aussteller und an den vier Veranstaltungstagen insgesamt rund 140 000 Besucher. Die deutlich kleinere Messe für Handwerk und Hobby h&h zählte beim letzten Mal 429 Aussteller und

etwa 17 000 Besucher. „Wir haben Rückmeldungen von großen Hotels, dass jeweils Einnahmen im niedrigen sechsstelligen Bereich weggebrochen sind“, sagt Christoph Becker, Geschäftsführer des Dehoga.

Ähnlich gestaltet sich die Lage in Düsseldorf. Die Messgesellschaft hat sieben Messen verschoben, die Prowein, Wire, Tube, Beauty, Top Hair sowie die Energy Storage Europe. „Wir sind in enger Abstimmung mit den jeweiligen Partnern, um Nachholtermine zu avisieren“, sagt eine Sprecherin der Messe. Das aber dürfte ein organisatorischer Kraftakt werden. Denn in Düsseldorf ist gerade ein Supermessejahr gestartet. 2020 sollen sowohl die Interpack als auch die Drupa stattfinden, entsprechend voll ist das Messegelände.

Den Schaden durch die Verschiebungen kann man nur schätzen. Bei Investitionsgütermessen lassen Gäste laut einer Ifo-Studie für Düsseldorf aus 2017 zwischen 400 und 490 Euro pro Tag in der Stadt für Hotel, Gastronomie und Shopping. Die Beauty etwa hatte zuletzt 68 000 Besucher an insgesamt drei Messetagen, die Prowein im vergleichbaren Zeitraum 62 000 Gäste. Erfahrungsgemäß geben Besucher solcher Industriemessen fast fünf Mal so viel am Standort aus wie die Gäste von Verbrauchermessen.

„Unsere Kunden, Partner und Mitarbeiter vertrauen uns“, sagt Düsseldorfs Messechef Werner Dornscheidt. „Dieses Vertrauen können sie auch dann in uns haben, wenn wir kritische Lagen im Sinne ihrer Sicherheit entscheiden“, so Dornscheidt.